Luzerner Kunstchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

menierte sich in der jährlich wachsenden plastischen Abteilung. Sympathische, unverbildete Frische zeichnete die Arbeiten von *Rosa Koch* aus, während *Alwine Fülscher* seltsamerweise immer mehr in einen verspäteten Stukkateurstil verfällt. Gute, lebendig gesehene Tierkleinplastiken zeigte *Rudolf Wening*.

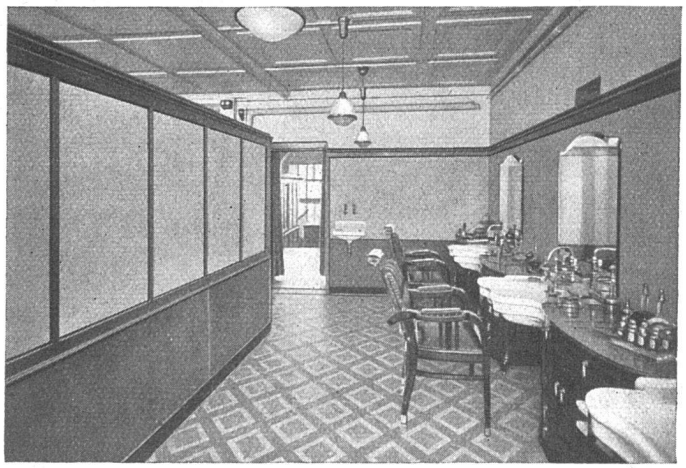
Im Gewerbemuseum hatten die Winterthurer Kunstgewerbler ihre Verkaufsausstellung von erfreulich hoher Qualität. Als besonders geschmackvoll und gediegen sind zu nennen die Webereien von *Julie Pfau* SWB und *Loni Bosshard*, Bucheinbände von *Heinrich Weber*, Keramik von *Margrit Lutz* SWB und den auswärtigen Firmen *Fritz Haussmann* SWB, Uster und *Meister & Cie.* SWB, Stettbach, geschliffene Gläser von *Gertrud Calame-Tütsch*, Photos von *Hans Link* SWB und Graphik von *Erna Früh-Blenk* und *Willi Dreyer*. *h. k.*

Luzerner Kunstchronik

Im mittleren Oberlichtsaal des Kunstmuseums Luzern richtete Dr. Walter Hugelshofer eine Gedächtnisausstellung für den Bildnismaler *Felix Maria Diogg* (1762—1834) ein, die mehr als 60 Gemälde und eine Anzahl Zeichnungen umfasste. Etwa 40 Bilder konnten aus mehr oder minder verstecktem Privatbesitz, wo sie zu den alten Familienbildern gehören, herangezogen werden. Schon dieser Gedanke mag manchen Ausstellungsbesucher zu nachdenklichen Vergleichen angeregt und an den durchaus praktisch gemeinten «Ewigkeitswert» des gemalten Bildnisses erinnert haben, der uns heute fast ganz abhanden gekommen ist. F. M. Diogg stammte aus Andermatt, studierte bei *Wyrsch* in Besançon und liess sich nach einem Italienaufenthalt dauernd in Rapperswil nieder. Als vielbeschäftigter Bildnismaler führte er in Glarus und im Appenzell, in Zürich, Bern und Neuenburg gewissenhaft seine Aufträge aus und malte in deutschen Städten zahlreiche Fürstlichkeiten, Militärpersonen und Bürgersleute der Empirezeit.

Gerade in Luzern hat man Gelegenheit, Dioggs Bildnisse mit Werken von *J. M. Wyrsch*, *Anton Graff* und *Jos. Reinhard* zu vergleichen. Weil F. M. Diogg wesentlich jünger ist als diese Bildnismaler, ist der gesellschaftlich-lebhafte, spätbarocke Zug des XVIII. Jahrhunderts bei ihm nur noch eine stilistische Konvention der Frühzeit, und eine brave, bürgerlich-biedermeierliche Haltung kennzeichnet seine meisten Werke. Er ist ein treuherziger, sorgsamer Verwalter der porträtistischen Aehnlichkeit, und wenn es ihm manchmal ausgezeichnet gelingt, provinzlerische Ehepaare in liebwerter Art darzustellen, so haben anderseits manche Honoratioren auf seinen Bildern jenen unbehaglich-gekniffenen Ausdruck, den viele ehrenwerte Herrschaften nun einmal vor dem Photographen, will sagen vor dem Bildnismaler zeigen. — Klare und lichte Arbeiten der Empiremalerei hängen dicht neben trockenen und fast handwerklichen Bildern; repräsentative Stücke wie das grosse Bildnis des Generals Bachmann von Näfels und das kleinere der jungen Zarin Elisabeth kontrastieren mit vertraulich-humorigen Porträts, zu denen vor allem diejenigen von Pannerherr Zwicky in Glarus und Stadtarzt Hirzel (Dioggs Gönner in Zürich) zu rechnen sind. Eine Erinnerung an das preziöse Zeitalter, das sich sehr ernst nahm, ist die entzückende Dame aus Altdorf mit der Kaffeetasse; zu den in ihrer unbefangenen Sicherheit gar nicht zeitbedingt wirkenden Bildnissen gehört dasjenige der Frau Eck in Mülhausen.

Kleinere Gedenkausstellungen waren dem historisch



Glanz-Eternit-Platten

für Wand- und Deckenverkleidungen in Badzimmern, Treppenhäusern, Verkaufsräumen, Maschinenhallen etc.

Verlangen Sie Offerte und Muster

GLANZ-ETERNIT A.-G. NIEDERURNEN

gerichteten Goldschmid *Louis Weingartner* (1862—1934), dem aus modernerem Formgefühl heraus gestaltenden Goldschmied *Karl Th. Bosshard* und seinem mehr kunstwissenschaftlich orientierten Helfer, dem Staatsarchivar von Unterwalden, Dr. *Robert Durrer* (1867—1934) sowie dem gewandten Zeichner *Alois Balmer* (1866—1934) gewidmet. *Hans Beat Wieland* zeigte seine breit, saftig und raumklar gemalten Alpenbilder und neue Arbeiten aus Marrakesch, Tanger und Fez, bei denen allerdings nur die bühnenhaft sicher hingesetzten Motive das Afrikanische vermuten lassen. Es reisen immer wieder Schweizer Maler nach Tunis, Algier und Marokko, ohne in ihrer Kunstübung klimatische Sensationen zu erleben. *E. Br.*

Berner Bauchronik

Die Museumsbauten der Architekten BSA *Klauser & Streit* am südlichen Kirchenfeldbrückenkopf wurden auf Ende letzten Jahres beendet. Sie werden auch für das Stadtbild von Bern eine Rolle spielen. Die Neubauten selbst wirken ruhig und sachgemäss. Im Haupttrakt gegenüber der Kunsthalle wird die «Schulwarte» untergebracht. Das neue Wort scheint sich langsam einzubürgern, es wirkt verständlich, wenn man weiss, dass es sich eben um kein Museum, sondern um eine Bildungsstätte mit Wechselausstellungen handelt. Im angebauten, langgezogenen Trakt wird das Alpine und das Postmuseum eingefügt. Es handelt sich um einen Beton-Skelettbau; die Flachdächer sind mit Kupfer abgedeckt. Von der Thunstrasse her wirkt der Neubau als geschlossene Masse, als Gegengewicht zur Kunsthalle mit dem Blick über die Brücke nach den Bundeshäusern.

Der neue Güterbahnhof am Waldrand in Weiermannshaus ist vollendet. Rund 10 Millionen Franken sind hier von den SBB für diese Etappe des Berner Bahnhofes ausgegeben worden. Die Hallen sind bis ins kleinste raffiniert durchgebildet worden, die ganze Anlage sieht sauber und überzeugend aus, nur der Bürotrakt (Frachtgut-Expedition) will architektonisch nicht recht zu dieser technischen Präzision passen.

Das heutige bernische Strassenbaugesetz

Der neue Güterbahnhof Weiermannshaus SBB

Neubauten auf dem Gurten. Die Besitzung gehört der Stadt Bern. Für 235,000 Fr. sind hier Neu- und Umbauten durchgeführt worden. Die Ostfront gegen die Stadt zu gerichtet. Architektur: Bauinspektorat Bern.

GENOSSENSCHAFT FÜR SPENGLER-INSTALLATIONS- UND DACHDECKERARBEIT
ZÜRICH
ZEUGHAUS-STRASSE: 43
TEL. 34 847

Die altbewährte Kupferbedachung
in neuzeitlicher Ausführung

Geschäftsgründung 1907
Prima Referenzen
Lange, schmale Bahnen ohne Querfälze
Spezialhaften für die Dilatation